

Auch wenn Reisen im Moment nicht möglich sind: Man wird ja noch träumen dürfen – zum Beispiel von Georgien, dessen Gebirgswelt sich als nahezu unberührtes Wanderparadies präsentiert – mit überraschendem Tirol-Bezug.

Text & Fotos Martin Duschek

WANDERBARER KAUKASUS

Die Nebelschleier lichten sich, und der Kasbek taucht in das strahlende Licht der Morgensonne. Der freistehende 5.047 Meter hohe Vulkankegel gilt als „Matterhorn des Kaukasus“. Für die alten Griechen endete hier die Welt. Der Saga nach kettete Zeus den Menschenfreund Prometheus an die eisige Felswand des dritthöchsten Berges Georgiens, auf dessen Gipfel die Grenze zu Russland verläuft. Vom rund 2.300 Meter hohen, üppig grün bewachsenen Buckel davor grüßt die Silhouette der Gergetis Sameba, der Dreifaltigkeitskirche, ins Tal.

Fernab des Mainstream. Mächtige Berge, uralte Legenden wie jene vom Goldenen Flies, orthodoxe Klöster und

unberührte Natur, soweit das Auge reicht – Georgien gilt als Geheimtipp für Aktiv-Urlauber, die abseits des Mainstream in eine Kultur eintauchen wollen, in der einiges fremd und manches vertraut erscheint. Das kleine Land – ohne die abtrünnigen Regionen Abchasien und Südossetien ist Georgien ungefähr zwei Drittel so groß wie Österreich – erklärte sich 1991 von der zerfallenden Sowjetunion als unabhängig. Die alte eigene Sprache und die eigenen Schriftzeichen haben seither das Kyrillische verdrängt. Wohin die Reise gehen soll, erkennen Besucherinnen und Besucher an allen öffentlichen Gebäuden: Ausnahmslos weht neben jeder georgischen Fahne (weiß mit roten Kreuzen) das blaue Sternenbanner der Europäischen Union.

Neue Wege. Unsere kleine Reisegruppe des österreichischen Veranstalters Weltweitwandern zählt zu den touristischen Pionieren im Ostkaukasus. Vom Ausgangspunkt Tiflis – übrigens eine Partnerstadt Innsbrucks – brechen wir im Bus auf nach Stepanzinda, östlich vom Fuße des Kabeks und westlich vom Eingang ins abgelegene Sno-Tal. Kaum ein Veranstalter traut sich in dieses abgelegene Seitental des Terek-Flusses. Auf einer höchst abenteuerlichen Bergstraße erreichen wir das Dorf Dschuta. Die Menschen hier freuen sich riesig über Besucherinnen und Besucher. Schon ab Mitte September war die Straße unpassierbar, das Tal für acht Monate von der Außenwelt abgeschlossen. Selbst im Hochsommer erwarten uns am Weg auf

die einsamen Dreitausender ausgedehnte, aber leicht zu querende Schneefelder. Wandernden oder Hirten begegnen wir nicht – die atemberaubende Bergwelt gehört uns ganz alleine.

Unfassbar hoch. Ähnlich die Situation auf unserer zweiten großen Etappe bei dieser Weltweitwandern-Reise unter dem Titel „Georgien – Land der hohen

Turmreich. Swanetien wird auch das „Land der 1.000 Türme“ genannt. Die mittelalterlichen, aber häufig noch bewohnten Steinhäuser der Region verfügen stets über einen Wehrturm, höher und mächtiger je nach familiärem Wohlstand. Schon von Weitem grüßen die schlanken Gebilde die Wandernden. Leider wurden viele mutwillig von den sowjetischen Besatzern zerstört. An anderen nagen der

WILLKOMMEN.
Einfache Unterkunft im Sno-Tal



Türme“. Von Mestia, der Provinzhauptstadt der Region Swanetien im Westkaukasus führen frisch in Georgisch und Lateinisch beschilderte Wanderwege in die absolute Einsamkeit. Auf üppig blühenden Wiesen überqueren wir Talrücken und Pässe. Nichts deutet darauf hin, dass wir uns ständig über 2500 Meter bewegen. Vor uns türmt sich der Gipfel des 4.737 Meter hohen Ushba auf. „Der höchste Berg Tirols“, lacht unsere Wanderführerin Teona. Tatsächlich schenkte Fürst Dadeschkeliani im Jahr 1903 den Ushba offiziell der Innsbruckerin Crescentia Sild, geborene von Ficker, Schwester des Ehrenbürgers und Trakl-Mäzens Ludwig von Ficker. Cenci, oder auch das „Ushba-Mädel“ genannt, hatte den Swanetischen Fürsten mit ihrer Bergsteigerkunst nachhaltig beeindruckt.

Zahn der Zeit und die harten klimatischen Bedingungen. Besonders dramatisch präsentiert sich das kleine Dorf Adishi, das sein Schicksal mit Galtür im Paznauntal teilt: 1985 zerstörte eine riesige Lawine vom Tetnuldi-Gletscher rund drei Viertel aller Gebäude und riss Dutzende Menschen in den Tod. Die Überlebenden wurden zunächst abgesiedelt. Seit einigen Jahren kommen fünf Familien im Sommer wieder in ihr Dorf zurück. In einfachen, aber sauberen Quartieren steigen wir müde ab und erleben ein weiteres Mal herzliche Gastfreundschaft und köstliche natürliche Küche in einem Land, das seine große touristische Zukunft wohl erst vor sich hat.

Kulturelles Finale. Nach fünf Wandertagen erreichen wir Ziel und Höhepunkt Swanetiens: das Dorf Ushguli am

Fuße des Schchara-Gletschers, mit 5.200 Metern Georgiens höchster Berg. Rund 200 Menschen leben hier das ganze Jahr über auf rund 2.150 Meter Seehöhe. Der Ortsteil Tschaschaschi mit seinen alten Steinhäusern und den typischen Wehrtürmen wurde 1996 ein Teil des UNESCO-Welterbes. Seitdem quälen sich in den Sommermonaten Taxis und Kleinbusse von Mestia, der Hauptstadt Swanetiens, herauf. Für die 46 Kilometer sollte man gut drei Stunden Fahrtzeit – und gute Nerven – einkalkulieren oder wie wir fünf Tage durch die vielleicht schönste und ursprünglichste Bergwelt zwischen Europa und Asien wandern. ●

INFORMATIONEN

Anreise: Georgian Airways ab Wien nonstop nach Tiflis (www.airzena.com), mit Lufthansa nonstop ab München (www.lufthansa.com) oder von Memmingen aus mit Wizz Air nach Kutaisi.

Pauschalreise: 15-tägige Kultur-Wanderreise „Georgien – Land der hohen Türme“ des Wanderreise-Spezialisten Weltweitwandern (www.weltweitwandern.at) mit drei Tagen Tiflis (ab € 2.190,- inkl. Flug, Guide, Unterbringung und Vollverpflegung). Weltweitwandern bietet auch eine Trekkingreise zu den Bergdörfern des Kaukasus an.

Infos und weitere Angebote: www.visitgeorgia.ge/de (Visit Georgia ist die größte Incoming-Reiseagentur Georgiens)



Städte und vieles mehr ...
Heute ist mir nach Meer!

Sommer 2020
Chalkidiki, Kalamata, Kos, Mallorca, uvm.
sowie nach Amsterdam, Berlin, London, ...

INNS' BRUCK AIRPORT